

PRAGER AUTOREN IM EXIL

Die Entwicklung der deutschsprachigen Literatur nach der Jahrhundertwende und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts beeinflussten wesentlich auch mehrere deutschschreibende Autoren aus Prag und den böhmischen Ländern, die mit ihrer Bedeutung die Grenzen einer nur regionalen Literatur überschritten und Bestandteil der Weltliteratur wurden.

Der wohl bekannteste aller deutschschreibenden Prager Autoren **Franz Kafka** (1883–1924) wurde in Prag nicht nur geboren, sondern verbrachte hier fast sein ganzes Leben, bis zu seinem vorzeitigen Tod an Tuberkulose. Nur ein Teil seiner Erzählungen erschien noch zu seinen Lebzeiten: z. B. die Novelle *Die Verwandlung* (Proměna, 1915) über den kleinen Beamten Gregor Samsa, der eines Morgens verwandelt in ein abscheuliches Insekt aufwacht und von seiner Familie verstoßen wird, dann folgten die Prosastücke *Das Urteil* (Ortel, 1916), eine der bekanntesten literarischen Verarbeitungen des Vater-Sohn-Konflikts, *In der Strafkolonie* (V kárném táboře, 1919), *Ein Landarzt* (Venkovský lékař, 1919) und andere.

Den wesentlichen Teil von Kafkas Werk einschließlich aller seiner drei unvollendeten Romane *Der Prozeß* (Proces, 1925), *Das Schloß* (Zámek, 1926) a *Amerika* (auch unter dem Titel *Der Verschollene* erschienen, 1927) gab aus Kafkas Nachlass (und zum Teil gegen seinen Willen) erst nach Kafkas Tod sein Freund und Schriftsteller **Max Brod** (1884–1968) heraus, der im Jahre 1939 vor den Nazis aus Prag nach Palästina emigrierte und dann bis zu seinem Tod in Israel lebte. Aber in den späten 20-er Jahren wurde Kafkas Werk nicht allgemein bekannt; der Umbruch kam erst in den 40-er Jahren, zunächst in den USA, und anschließend dann in Westeuropa. Nun wurde Kafkas Werk neu entdeckt als ein parabelhaftes Zeugnis von dem Menschen des 20. Jahrhunderts interpretiert, der von einer ihm unbekanntem, feindlichen und unverständlichen Macht zerstört wird, ohne zu wissen von wem und warum; Kafkas Prosa als eine prophetische Vision des Holocausts, so wie es auf eigene Haut sein Josef K. erlebt, die Hauptfigur des Romans *Der Prozess*.

Auch der Landvermesser K., die Hauptfigur des Romans *Das Schloss*, versucht erfolglos sich in die Dorfgemeinschaft zu integrieren und sein Ziel zu erreichen: Er kommt auf eine Einladung des Schlosses, das angeblich irgendwo im Nebel

über dem Dorf stehen soll – das Schloss findet er aber nicht, auch dessen reale Existenz wird letzten Endes fraglich... Als ob Kafka in seiner Prosa eine dichterische Vorahnung zum Ausdruck gebracht hätte, welchen zerstörerischen, unmenschlichen und unverständlichen Mechanismen die Menschen des 20. Jahrhunderts hilflos ausgeliefert sein werden. Kafkas Werke sind Gleichnisse, die unterschiedlichste Interpretationen ermöglichen; wohl auch deswegen wurden sie Gegenstand eines enormen und weltweiten Interesses der Literaturwissenschaft. So wird z.B. sein Roman *Das Schloss* in der Sekundärliteratur auf vielfältigste Weise interpretiert: in der marxistischen Auslegung als Paradebeispiel für die Entfremdung des Menschen in der kapitalistischen Gesellschaft; aus der christlichen Sicht als Porträt eines Menschen, der den Glauben an Gott verloren hat; im Sinne der existenzialistischen Philosophie eine klassische Situation der Hauptfigur, die in eine ihr feindliche Welt „geworfen“ wird, ohne die Möglichkeit sich eine bessere Welt auszusuchen.

Für das Verständnis des Werkes Franz Kafkas sind auch seine Korrespondenz, und insbesondere seine erst nach dem Zweiten Weltkrieg veröffentlichten *Tagebücher 1910–23* (Deníky, 1951) wichtig. „Ätherisch wie ein Traum und exakt wie ein Logarithmus“ nannte Kafkas Werk bereits im Jahre 1925 der Schriftsteller Hermann Hesse; Kafka selbst bezeichnete er dann als „einen geheimen Meister und König der deutschen Sprache“.

Franz Werfel (1890–1945) lebte nach seinen Prager Studienjahren überwiegend in Deutschland und Österreich, 1938 emigrierte er nach Frankreich und 1940 unter dramatischen Umständen über Spanien und Portugal in die USA. Sein erstes Buch, der Gedichtband *Der Weltfreund* (Přítel světa, 1911) erschien noch in Prag, in den 20-er Jahren schrieb er für das Wiener Burgtheater mehrere erfolgreiche Dramen, überwiegend mit historischer Thematik. Die größte Berühmtheit erreichte er jedoch mit seiner Prosa. Seine frühe Novelle *Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig* (Ne vrah, zavražděný je vinen, 1920) behandelt den von den Expressionisten oft bearbeiteten Generationskonflikt zwischen Vater und Sohn; sein erster und erfolgreicher Roman *Verdi. Roman der Oper* (Verdi, 1924) ist ein biografisches Porträt des bewunderten Komponisten. Der große Erfolg der Novellen und Romane Werfels war sowohl durch die attraktiven Themen und Stoffe bedingt, als auch durch eine überzeugende psychologische Zeichnung seiner Figuren, was ohne Zweifel auch von der Wiener psychoanalytischen Schule beeinflusst war. In der tragikomischen Novelle *Der*

Tod des Kleinbürgers (Smrt maloměšťáka, 1927) vermög ein kleiner Beamter – zum Erstaunen der Ärzte – solange dem Tod strotzen, bis seine Lebensversicherung in Kraft tritt, mit der er seine Familie finanziell sichern will; die größte Leistung seines mißlungenen Lebens war sein Tod... Die späte, bereits im Exil entstandene Novelle *Die blaßblaue Frauenschrift* (Bledě modré ženské písmo, 1941) ist eine psychologische Studie über Liebe und Mut, über Bequemlichkeit und Feigheit vor dem Hintergrund der Judenverfolgung in Deutschland und Österreich.

Der umfangreiche Roman *Die vierzig Tage des Musa Dagh* (Čtyřicet dnů, 1933) ist eine erste literarische Verarbeitung des Genozids der Türken der Jahre 1915/1916 an ihren armenischen Mitbürgern; der Roman hat Werfel zu einem angesehenen Autor in Armenien gemacht, weil er der Erste war, der über diese grausamen Ereignisse die Weltöffentlichkeit in Kenntnis setzte. Sein Roman *Lied von Bernadette* (Píseň o Bernadettě, 1941) über das Wunder in Lourdes wurde bald nach Werfels Ankunft in Amerika zu einem Bestseller und ermöglichte Werfel und seiner Frau Alma Mahler ein finanziell unabhängiges Leben in Kalifornien. Eine psychologische Studie über zwei gänzlich unterschiedliche Emigranten, die ihre Flucht vor den Nazis zufällig zusammenbrachte, ist die schwarze Komödie *Jacobowsky und der Oberst* (Jacobowsky a plukovník, 1944). Franz Werfel starb in seinem kalifornischen Exil wenige Wochen nach dem Kriegsende im Jahre 1945.

Der „rasende Reporter“ **Egon Erwin Kisch** (1885–1948) ist bekannt vor allem durch seine literarischen Reportagen, einer Gattung zwischen Journalismus und Belletristik; Kisch gilt bis heute als ein Beispiel der literarisch anspruchsvollen Journalistik. Stoffe für seine Reportagen fand er nicht nur in seiner Heimatstadt Prag, wie z.B. in den Büchern *Die Abenteuer in Prag* (Pražská dobrodružství, 1920), oder im Buch alter authentischer Kriminalgeschichten *Prager Pitaval* (Pražský pitaval, 1931), sondern auf der ganzen Welt, wohin ihn seine Reisen und sein antifaschistisches Exil führten. So erschienen zum Beispiel seine Reportagen aus dem sowjetischen Russland unter dem Titel *Zaren, Popen, Bolschewiken* (Caři, popi, bolševici, 1927), aus den USA *Paradies Amerika* (Americký ráj, 1930), aus Australien *Landung in Australien* (Přistání v Austrálii, 1937), aus Mexiko, wo er die Kriegsjahre des Exils verbrachte: *Entdeckungen in Mexiko* (Objevy v Mexiku, 1945). Bemerkenswert ist auch sein autobiografisches Buch *Marktplatz der Sensationen* (Tržiště senzací, 1942). Kisch war einer der wenigen

Autoren, die gleich nach Kriegsende aus dem Exil in die Tschechoslowakei zurückkehrten; er starb in Prag 1948.

Als einen der letzten Autoren der Prager deutschsprachigen Literatur bezeichnet man manchmal **Johannes Urzidil** (1896–1970), weil er die meisten seiner meisterhaften Geschichten aus dem alten Prag – z.B. *Die verlorene Geliebte* (*Ztracená milenka*, 1956), oder *Prager Triptychon* (*Pražský triptych*, 1960) – erst in den 50-er und 60-er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts geschrieben hat, in den USA, wohin er aus der Tschechoslowakei vor den Nazis im Jahre 1939 emigrierte.